

— nur in Entwässerungsgräben ange schnittene — noch als Flachland-
siedlung ohne Aufhöhung angelegt worden war. Sie gehört den beiden
letzten Jahrhunderten vor der Zeitwende an. Die zweite Siedlungsschicht
ist wegen der augenblicklichen Unzulänglichkeit des Materials undatiert,
die dritte gehört dem 2. Jahrhundert n. d. Zm. und die vierte dem 3. und
auch noch dem 4. Jahrhundert n. d. Zm. an. Die fünfte ist bereits mittel-
alterlich, so daß mit einer teilweisen Besiedlungsunterbrechung zu
rechnen ist. — Da eine größere Flächenabdeckung im Rahmen der ge-
gebenen Verhältnisse nicht möglich war, konnten auch keine bedeuten-
deren Siedlungskomplexe freigelegt werden.

Derselbe Verfasser erörtert schließlich in einem weiteren Aufsatz
(G e n r i c h : „Die Bedeutung der Wurtensforschung für die vorgeschicht-
liche Erforschung der südlichen Nordseeküste. Offene Fragen der Stam-
meskunde im Küstengebiet der Nordsee“) stammeskundliche Fragen der
Küstengegend. Dieser Aufsatz bietet eine knappe Übersicht über die
zur Zeit bestehenden Fragestellungen hinsichtlich des Ursprunges der
Westgermanen, der Friesen und Chauken und der Sachsen. Die Klärung
dieser Fragenkomplexe ist sicherlich für die Herausarbeitung der ge-
schichtlichen Vergangenheit Nordwestdeutschlands von wesentlicher Be-
deutung. Allerdings vermißt man — entgegen der Überschrift — die
nähere Ausführung über die Möglichkeiten speziell der Wurtens-
forschung zu denen genannten — vor allem den beiden ersten — Fra-
gen grundlegende Erkenntnisse zu fördern, da die bisher bekannt ge-
gebenen Wurtens ja im wesentlichen erst mit der Zeitwende beginnen.

Mit diesen kurzen Angaben mögen die einzelnen Aufsätze genügend
gekennzeichnet sein. Der Band stellt einen interessanten Beitrag — vor
allem küstenskundlicher Art — zur bis in unsere Tage reichenden be-
wegten Geschichte unserer nordwestdeutschen Küste dar.

H a n n s A. P o t r a g.

R a d e m a c h e r, Franz. Fränkische Goldscheibensfibeln aus dem Rhei-
nischen Landesmuseum in Bonn. 4^o, 82 S. m. 6 Abb. und 1 Karte
im Text sowie 32 Tafeln. München 1940. Verlag F. Bruckmann.

Das Rheinische Landesmuseum zu Bonn konnte eine stattliche An-
zahl von Scheibensfibeln aus dem Rheinland wieder zusammenbringen,
die vor dem Bestehen des Ausgrabungs-Gesetzes direkt oder auf dem
Wege über den Kunsthandel in Privatbesitz oder in andere Museen
gelangt waren.

Rademacher hat die wichtigsten von ihnen in einer mustergültigen
Veröffentlichung zusammengestellt, sie in ihren technischen und stilisti-
schen Einzelheiten untersucht und daraus bindende Schlüsse über ihre
Verbreitung, ihre Werkstätten und ihre Datierung abgeleitet. Die Mehr-
zahl der in Form eines Vierpasses, eines Achtpasses, eines Rechtecks
oder eines Kreises hergestellten Fibeln stammt aus dem 7. Jahrhundert.
Ihr Aufkommen fällt in eine Zeit weitgehender Neubildungen in der
germanischen Kunst und stellt einen eigenen Fibeltyp dar, der von der
künstlerischen Leistung der fränkischen Goldschmiede bereichertes Zeugnis

ablegt. Die Wurzeln dieser Kunst, und damit gleichzeitig der abendländischen Goldschmiedearbeit im Mittelalter, liegen seit etwa 600 n. d. Zw. in der fränkisch-burgundischen Kultur, und von ihr geht die Entwicklung ohne Bruch bis ins hohe Mittelalter hinein, wobei das Gebiet an Rhein und Maas das glanzvolle Zentrum mittelalterlicher Goldschmiedekunst darstellt.

Neben der vorzüglichen stil- und entwicklungsgeschichtlichen Behandlung der Fibeln verdient auch ihre hervorragende bildliche Wiedergabe besondere Beachtung, denn in unseren wissenschaftlichen Werken war bisher viel zu wenig Wert auf die von seiten der Kunstgeschichte schon lange geübte glanzvolle Wiedergabe der behandelten Stücke gelegt worden.

Jacob = Friesen.

Schmidt, Ludwig. Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. Die Westgermanen. II. Teil. 1. Lieferung. Unter Mitarbeit von Hans Zeiß zweite völlig neu bearbeitete Auflage. 8°, 218 S. München 1940. C. F. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Auf die vorzügliche Darstellung der ältesten Geschichte der deutschen Stämme durch Ludwig Schmidt wurde für den ersten Teil der „Westgermanen“ schon in den Nachrichten Bd. 12, 1938 hingewiesen. Jetzt liegt die erste Lieferung des zweiten Teiles vor, welche von den Sweben die Semnonen und Alemannen, die Hermunduren und Thüringer, die Chatten, die Bataver und die Kananesaten sowie die Istoäonen behandelt.

In ausführlicher Darbietung wird alles was über Abstammung, Namen und Geschichte der Stämme, ihre Kriegszüge, ihre Verfassung, ihre sachliche und geistige Kultur, Siedlungsweise, Brauch und Sitte, Götter-Glauben und Sprache bekannt wurde, sorgfältig zusammengefaßt. Wir erhalten so eine Stammeskunde auf literarischer Grundlage, die durch die Ergebnisse der Bodenforschung, bearbeitet von Hans Zeiß, glücklich ergänzt wurde, so daß wir sagen können, hier haben wir das grundlegende Werk über die älteste deutsche Stammesgeschichte vor uns.

Jacob = Friesen.

Urbanek, S. Die frühen Flachgräberfelder Ostpreußens. Schriften der Albertus-Universität, Geisteswissenschaftliche Reihe, Band 33. Herausgegeben vom Ostpreußischen Hochschulkreis. 8°. XVI u. 226 S. m. 8 Abb. im Text und 31 Tafeln. Königsberg, Pr. 1940. Osteuropa-Verlag.

In Ostpreußen treten, wie erst in den letzten Jahrzehnten bekannt wurde, neben den Hügelgräbern des letzten Jahrtausends v. d. Zw. auch Flachgräber auf, die man wegen der Form ihrer Gefäße bisher meist als stammverwandt mit der Lausitzer Kultur angesehen hat. Die Auffassung wurde auch in kulturpolitischer Beziehung von größter Bedeutung, denn viele der polnischen Prähistoriker sahen ja in den